

Jesús Padilla-Gálvez

Universidad de Castilla-La Mancha, Facultad de Ciencias, ES-45071 Toledo
jesus.padilla@uclm.es

Demokratie und Terrorismus

Zusammenfassung

Seit den Attentaten am 11. März 2004 in Madrid haben sich einige Fragen aufgedrängt, auf die nach unserem kontinentalen Demokratieverständnis dringend Antworten erwartet werden. Einige dieser Fragen haben sich die Intellektuellen in Europa und speziell in Spanien noch nicht einmal gestellt. Wie kann Terrorismus innerhalb einer Demokratie bekämpft werden? Es sei absichtlich die kontinental-europäische Tradition in Abgrenzung zur angelsächsischen Tradition genannt. Letztere hat die alte Fragestellung von Hobbes wieder aufgegriffen und im Zweifelsfall für Sicherheit auf Kosten von Freiheit plädiert. Der 11. März hat in Madrid gezeigt, dass sich die Terrorszene ihre Finanzierung durch den Schwarzhandel mit Drogen und Waffen organisierte. Können demokratische Systeme durch eine Sparmaßnahmenpolitik diese Schattenwirtschaft überhaupt in den Griff bekommen? All diese Fragen berühren die altbekannten Fragen nach der Grenze der Freiheit. Wie bestimmt man die Freiheit innerhalb einer Gesellschaft, die sich gegen jegliche Form willkürlicher Terrorakte, autoritärer Herrschaft und Formen des Fanatismus zur Wehr setzen muss?

Schlüsselwörter

Terrorismus, Demokratie, Europa, Spanien, kontinental-europäische Tradition, angelsächsische Tradition, Freiheit

1. Problemlage

Seit den Attentaten am 11. September 2001 in New York, am 11. März 2004 in Madrid und am 7. Juli 2005 in London haben sich einige Fragen aufgedrängt, auf die nach unserem Demokratieverständnis dringend Antworten erwartet werden. Viele Intellektuelle in Europa und speziell in Spanien haben sich diesen Fragen noch nicht gestellt. Andere sind uns die Antworten insofern schuldig geblieben, als sie die Fragen mittels der Technik der *Logomachie* umgangen und folglich abgewendet haben.¹ Wir brauchen eine Auseinandersetzung und eine neue Bestimmung darüber, wie wir mit Terrorismus umgehen. Der Terrorismus neuer Provenienz kann als religiös-weltanschaulicher Gebrauch von gewaltsamen Mitteln durch einzelne Individuen definiert werden, die Anschläge gegen willkürlich ausgewählte Bevölkerungsteile verüben. Im Okzident wenden Terroristen immer häufiger die Methode des individuellen

¹

Bei der Logomachie handelt es sich um einen Streit, der um seiner selbst willen betrieben wird. Dabei kreist man um unwesentliche Kleinigkeiten und liefert nur scheinbare Erklärungen. Die Logomachie ist eine in der Mediendemokratie häufig benutzte Methode zur Untergrabung von Problemen. Das

zentrale Thema wird beseitigt und durch die Behandlung von oberflächlichen Problemen ersetzt. Dieses Phänomen kann man oft in politischen Talkshows beobachten. Für den mündigen Bürger wird es immer schwieriger, das Wesentliche vom Akzidentellen zu unterscheiden.

Terrors zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung an. Es kommt zu einer medialen Inszenierung der Terrorakte, um Angst in der Bevölkerung zu erzeugen. Die Ermordung vieler Menschen zielt darauf ab, das politische Verhalten der Bevölkerung zu beeinflussen. Deswegen werden Terroranschläge der neuen Art immer spektakulärer.

In der Literatur wird Terrorismus als „symbolischer Akt“ definiert, der darauf gerichtet ist, das politische Verhalten durch außernormale Mittel zu beeinflussen.² In den sechziger und siebziger Jahren war man mit einem politischen Terrorismus konfrontiert, bei dem eine systematische Zerstörung und die Ermordung von Gruppen angewendet wurde, um der Regierung eines Staates zu drohen und die Erfüllung bestimmter Forderungen zu erzwingen.³ Das neue Phänomen unterscheidet sich von der beschriebenen Form darin, dass es keinen eindeutigen Symbolismus aufweist. Anstatt einer Systematik haben die genannten Anschläge seit 2001 eher willkürlichen Charakter. Die politische Forderung ist durch eine religiöse Orientierung ersetzt worden. Diese Arbeit wird einer genaueren Bestimmung dieses Phänomens nachgehen.

Zunächst soll absichtlich die kontinental-europäische Tradition in Abgrenzung zur angelsächsischen Tradition genannt werden. Letztere hat die alte Fragestellung von Hobbes wieder aufgegriffen und im kritischen Fall der heutigen Terrorwelle für Sicherheit auf Kosten von Freiheit plädiert.⁴ Das erscheint fast wie ein Pleonasmus, wären die terroristischen Hintergründe innerhalb der letzten Jahre nicht untersucht worden. In diesem Zusammenhang muss man sich folgende Fragen stellen: Darf der Rechtsstaat durch irgendeine liberal-konservative Politik einer Regierung den staatlichen Sicherheitsapparat derart einsparen, dass eine Verfolgung von terroristischen Gruppierungen unmöglich wird? Sind fortschreitende Einsparungen und Personalabbau im Bereich der Exekutive gerechtfertigt? Ist es erlaubt, den Sozialstaat bürokratisch so weit abzubauen, dass er unfähig wird, gegen Illegalität vorzugehen? Darf man die judikative Gewalt derart Sparmaßnahmen aussetzen, dass eine effektive strafrechtliche Verfolgung gegen die terroristische Szene in angemessener Zeit unmöglich wird? Diese Fragen werden in den jüngsten Berichten der spanischen Parteien zum Terroranschlag noch nicht einmal angeschnitten.⁵ Inwieweit muss der demokratische Rechtsstaat einen Grundkonsens erreichen, damit das Funktionieren der Gewaltenteilung gewährleistet bleibt? Wo beginnt und wo endet die Verantwortlichkeit des Staates für seine Bürger?

Der 11. März hat in Madrid gezeigt, dass die Terrorszene ihre Finanzierung mit Schwarzhandel von Drogen und Waffenhandel sicherte. Können demokratische Systeme durch Sparmaßnahmenpolitik die Schattenwirtschaft überhaupt in den Griff bekommen? All diese Fragen beinhalten die altbekannten und bereits behandelten Fragen nach der Grenze der Freiheit. Es geht um die alte Frage nach der Grenzbestimmung der Freiheit einer Gesellschaft, die eine Grenze zu jeglicher Form der Willkür von terroristischen Akten, autoritärer Herrschaft und Formen von Fanatismus ziehen und sich zur Wehr setzen muss.

2. Der Terrorismus als Problem

Bis heute verfügen wir in der historisch-politischen Wissenschaft über kein befriedigendes Konzept zur Erklärung des Terrorismus, das seine verschiedenen Erscheinungsformen einschließt. Obwohl man beinahe täglich mit neuen Formen und Aktionen terroristischen Handelns konfrontiert ist, erscheint es fast unmöglich, alle Varianten des neuzeitlichen Terrorismus unter einer

Definition zu subsumieren. Dennoch bleibt die Frage, ob die verschiedenen Terrorakte nicht gemeinsame Strukturen aufweisen und auf vergleichbare historische Ursachen zurückgeführt werden können. Erst die Kenntnis dieser Ursachen würde auch die Möglichkeit präventiven Vorgehens eröffnen, um aktuelle Formen des Terrorismus rechtzeitig zu erkennen und angemessen auf demokratische Art und Weise zu reagieren.

Bei der Untersuchung drängt sich zunächst die Frage auf, ob und inwiefern der heutige Terrorismus mit bestimmten Wandlungsvorgängen innerhalb der Gesellschaft in Verbindung steht. Dabei ist die außergewöhnliche zeitliche Parallelität zwischen einzelnen Terrorhandlungen und gesellschaftlichen Krisenerscheinungen auffällig. Andererseits kann man beobachten, dass die terroristischen Gruppierungen aus bestimmten Bevölkerungsschichten stammen, die in irgendeiner Weise an der Beteiligung an Ressourcen und an der aktiven Teilnahme an der Gesellschaft gehindert werden.

Wenn es gelänge, diese Fragen durch einen Nachweis von konkreten Entwicklungszusammenhängen zu beantworten und zu belegen, wäre für die Erforschung des heutigen Terrorismus viel gewonnen. Der Terrorismus würde dann – wie wir später rekonstruieren werden – nicht mehr aus sich selbst heraus erklärt und als isoliertes Phänomen angesehen werden, sondern er könnte in einen größeren historischen Zusammenhang eingeordnet und auf Entwicklungsprobleme bestimmter gesellschaftlicher Schichten zurückgeführt werden. Das würde bedeuten, dass man auch bei der Bekämpfung des Terrorismus nicht allein bei dessen Strukturen anzusetzen hätte, sondern die tiefgreifenden Ursachen zu erforschen hätte.

3. Intellektuelle Ausschweifungen

Untersucht man die Literatur, die nach dem 11. September 2001 entstanden ist, so ist es erstaunlich, dass sich die intellektuellen Auseinandersetzungen

2

Siehe: Thomas Perry Thornton, „Terror as a Weapon of Political Agitation“, in: Harry Horace Eckstein (ed.), *Internal War. Problems and Approaches*, Free Press, New York 1964, S. 71–99.

3

Siehe: Paul Wilkinson, *Political Terrorism*, Macmillan, London 1974.

4

Viele der bürgerlichen Rechte in den USA und jüngst in England sind nach den Terroratentaten eingeschränkt worden. Siehe: *Patriot Act, 2001 (Uniting and Strengthening America by Providing Appropriate Tools Required to Intercept and Obstruct Terrorism / USA PATRIOT ACT, 2001 – H. R. 3162*. RDS. The Senate of the United States, October 24, 2001/).

5

In den meisten von den politischen Parteien in Spanien vorgelegten Berichten geht es vor allem darum, politische Differenzen mittels vernichtender Kritik an der vorangehenden Regierung auszustragen. Siehe die Berichte:

Grupo Parlamentario de Izquierda Verde (IU-BCV), *Propuesta de Conclusiones y recomendaciones finales de la Comisión de Investigación del 11-M*. Madrid, 8 de junio de 2005, Madrid 2005, 131 Seiten. – Grupo Parlamentario del Partido Nacionalista Vasco, *Conclusiones provisionales sobre la Comisión de Investigación del Atentado del 11-M*. 8 de junio de 2005, Madrid, 2005, 20 Seiten. – Grupo Parlamentario del Partido Popular, *Conclusiones de la Comisión de Investigación sobre el 11 de marzo de 2004*, Madrid 2005, 362 Seiten. – Jané i Guasch (Convergència i Unió), *Documento inicial de Conclusiones y Recomendaciones para los trabajos de la Comisión de Investigación sobre el 11 de Marzo de 2004*, Madrid 2005, 93 Seiten. – Puig i Cordon, Joan, Cerdá i Argent, Agustí, *Comisión de Investigación del 11-M. Dictamen de conclusiones y recomendaciones (8–6–2005)*, Madrid 2005, 53 Seiten. – Grupo Parlamentario Socialista, *Proyecto de Dictámenes de la Comisión de investigación sobre el Atentado del 11-M*. 8 de junio de 2005, Madrid 2005, 486 Seiten.

in zwei Lager einteilen lassen. Zunächst gehen alle Überlegungen auf eine neue amerikanische Erfahrung zurück. Seit dem Ersten Weltkrieg und der Entfaltung von imperialistischen Doktrinen befanden sich alle Konfliktherde, bei denen die Vereinigten Staaten interveniert hatten, außerhalb ihres Territoriums. Niemals war ein Konflikt in ihrem Bereich ausgetragen worden.⁶ Am 11. September 2001 musste die Welt zusehen, wie durch entführte amerikanische Passagiermaschinen und islamitische Selbstmordattentäter das New Yorker World Trade Center und Teile des Pentagons zerstört wurden, was ca. 3.000 Tote verursachte. Dieses Ereignis hatte besonders vor dem Hintergrund des amerikanischen Verständnisses von der Unversehrtheit seines Hoheitsgebietes ein großes Trauma hinterlassen. Die meistgestellten Fragen hatten daher folgenden Inhalt: Welche Beweggründe hatten die Terroristen zur Selbst- und Fremdzerstörung veranlasst und dazu, auf amerikanischem Boden amerikanische Interessen anzugreifen?

Diese Fragen werden meines Erachtens durch zwei ähnliche Darstellungen untersucht. Einerseits versuchte man eine Antwort auf die gestellte Frage durch das sogenannte Erklärungsmuster des entgegengesetzten Bindewortes „aber“ zu finden. Andererseits versuchte man eine plausible Antwort durch eine Art endogene Psychopathologie zu geben. Der Terrorismus wird in beiden Fällen durch sich selbst erklärt. Beide Lösungsversuche vermeiden eine Einordnung der Fragen in einen historischen Zusammenhang und deren Rückführung auf Entwicklungsprobleme bestimmter gesellschaftlicher Schichten. Beide Strategien sollen kurz dargestellt werden.

3.1. Das Erklärungsmuster des „aber“

Der berühmteste Vertreter des Erklärungsmusters mit „aber“ ist zweifellos Noam Chomsky.⁷ Seine Argumentationsfigur verläuft im Prinzip nach folgendem Schema: Selbstverständlich missbilligt er die Attentate, „aber“ er geht gleichzeitig davon aus, dass die Regierungen etwas gemacht haben müssen, um die Attentate in New York, Madrid und London bewirkt zu haben. Durch die Verwendung der adversativen Konjunktion mit dem entgegengesetzten Bindewort „aber“ wird auf einen kausalen Zusammenhang hingedeutet. Es geht Chomsky um die Offenlegung dieser impliziten Konsequenz und der inneren Zusammenhänge zwischen den Terroranschlägen und dem Land selbst. In seinen Arbeiten geht er von der Annahme aus, dass die USA selbst terroristische Tendenzen aufweisen und sich nur dann als unschuldiges Opfer ansehen können, wenn wir ihre eigenen Handlungen außer Acht lassen. Der spanische Autor Eduardo Haro Tecglen unterstützt eine ähnliche These und behauptet, dass die Terroranschläge vom 11. September als Teil einer episodenhaften Verbindung zwischen einer hasserfüllten Dritten Welt mit der Ersten Welt angesehen werden müssten.⁸

In der unter dem Titel *El mundo después del 11 de septiembre de 2001*⁹ erschienenen Arbeit geht Susan Sontag von der Annahme aus, dass der Angriff eine logische Folge der amerikanischen Überfälle sei. Ihrer Auffassung nach ist der Ursprung des Terrorismus eher in der Ersten Welt und somit in den eigenen Reihen zu suchen. Das „aber“-Erklärungsmuster versucht anhand einer Kausaltheorie mit der Struktur eines Ursache-Wirkungs-Modells den Hinweis in uns selbst zu suchen. Der Terrorismus wäre dann eher als eine Art Reaktion auf die Gewalt zu verstehen, die die Erste Welt der Dritten Welt unmittelbar durch die Globalisierung antut.

3.2. Endogene Psychopathologie

Einer der bekannten Vertreter der endogenen Psychopathologie ist Walter Laqueur, der in seiner Arbeit gegen die „kausalistische“ Auffassung der „aber“-Theorie auftritt.¹⁰ Er wirft der letztgenannten Auffassung einen Argumentationsfehler vor, indem er darauf hinweist, die Kausal-Theorie nehme an, dass der Terrorismus eine Antwort auf die Armut, das Unrecht oder die Herrschaft sei. Nach seiner Auffassung ist der Grund für Terrorakte eher in psychologischen Faktoren, nationalen und ethnischen Spannungen, Indoktrinationen und religiösem Fanatismus zu suchen. Nur so ließen sich die Handlungsweisen der Terroristen mit ihrem blinden Gehorsam, ihrer Gewalttätigkeit und der Glorifizierung des Suizids als Märtyrertod erklären. Diese radikale Form der Selbstmordattentate erinnert an die von Mördern angewendeten Formen.¹¹ Das Ziel kann man zusammenfassen als eine Art von Zerstörung als Selbstzweck oder sogar als Beweis der Existenz.

Aus einer anderen Perspektive betrachtet, aber in derselben psychologischen Manier, finden wir andere Thesen. So z.B. bei André Glucksmann, der den Terrorismus als die vollständigste Repräsentation einer Art Panikauflösung versteht.¹² Nach seiner Auffassung ist der Terrorismus die vollendete Form des Nihilismus, die in der Religion und im Nationalismus verankert ist.

4. Methodologische Probleme

Beide Erklärungsmodelle, dasjenige mit der adversativen Konjunktion einerseits und die endogene Pathologisierung andererseits, haben sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten. Zuerst sollen kurz die Unterschiede und dann die bindenden Elemente angesprochen werden. Bei der adversativen Einführung müssen einige wichtige Aspekte beachtet werden: Erstens werden die grammatischen Kategorien durch den Gebrauch der Konjunktion

6

Die USA hatten bald nach dem Spanisch-Amerikanischen Krieg von 1898 ihren Einfluss in *The Americas* vergrößert und den gesamten amerikanischen Kontinent zu ihrem Interessengebiet erklärt, so dass die Konflikte immer zugunsten der Interessen der USA gelöst wurden. Ausgenommen davon war die Kuba-Krise. Der Interventionismus erlaubte es den USA, Konfliktherde über zweihundert Jahre unversehrt zu überstehen, sieht man vom Eingriff in Pearl Harbor ab, der nicht auf dem amerikanischen Kontinent stattfand, da Pearl Harbor ein Flottenstützpunkt an der Südküste der Hawaii-Insel Oahu war.

7

Noam Chomsky, *11/09/2001*, RBA, Barcelona 2001 und Noam Chomsky, *Poder y terror. Reflexiones posteriores al 11/09/2001*, RBA, Barcelona 2003.

8

Eduardo Haro Tecglen, *La guerra de Nueva York*, El País / Aguilar, Madrid 2001.

9

Veröffentlicht im Sammelband: Ahmed Rashid [et al.], *El mundo después del 11 de*

septiembre de 2001. Península, Barcelona 2002.

10

Walter Laqueur, *La guerra sin fin. El terrorismo en el siglo XXI*, Destino, Barcelona 2003.

11

Die Geschichte des Mordes ist in der arabischen Kultur tief verankert. So geht der politische Mord (Suizid) als radikalste Form auf *hāšī šīyyūn* zurück, Mitglied der Sekte *šūī der nizārién*. Sie waren eine geheime Sekte, deren Führer ihren Mitgliedern blinden Gehorsam abverlangten. Ihr Glaubensbekenntnis war der systematische Mord ihrer politisch-religiösen Feinde, die sie durch das Aufnehmen von *hāšīš* durchführten. Die Sekte hatte ihren Höhepunkt zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert. Erst die Mongolen bereiteten ihr ein Ende.

12

André Glucksmann, *Dostoïevski à Manhattan*, Robert Laffont, Paris 2000.

„aber“ nicht markiert. Dadurch kann man bei solchen Thesen kein Paradigma herausarbeiten, und die Diskussion über den Terrorismus bleibt unthematisiert. Zweitens verbindet das „aber“ zwei Einheiten miteinander, ohne dass bewiesen wird, ob sie überhaupt in einer bindenden Beziehung zueinander stehen. Drittens, sie koordiniert nebenordnende Elemente, ohne dabei zu beachten, ob die Elemente in denselben Zusammenhang gestellt werden können. Wenn ein Erdölimporteur aus den USA Erdöl aus Saudi-Arabien kauft und Osama Bin Laden aus Saudi-Arabien stammt und als Führer der Al-Qaida-Bewegung fungiert, so kann man durch die adversative Konjunktion eine Beziehung zwischen zwei Ereignissen herstellen, die keine direkte Beziehung aufweisen. Man baut die folgende absurde Beziehung auf: Bin Laden greift New York an, muss aber dabei dabei bedenken, dass die USA mit dem Öl aus Saudi-Arabien Geschäfte machen. So könnte die Implikation entstehen, dass die Gewaltanwendung auf das unrechtmäßige Gewinnstreben amerikanischer Ölfirmen zurückzuführen sei und gleichzeitig dabei hilft, ein Regime aufrechtzuerhalten, in dem die Bevölkerung ausgebeutet wird, etc. Solche simplen Argumentationen findet man heute in den Medien. Hinter der scheinbaren Logik verbergen sich aber Amphibolien.

Die beiden bisher genannten Erklärungsmodelle haben einen gemeinsamen methodologischen Fehler, nämlich den Erste-Welt-Zentrismus nach dem Muster eines Ego-Zentrismus, auf dem die gesamte Argumentation aufgebaut ist. Dieser Zentrismus verstellt die Sicht darauf, wer die Trägerschicht des Terrors ist und welche Gruppierungen als Hintermänner fungieren. Man findet kaum eine Antwort auf Fragen wie: Was sind die Motivgründe der Terroristen, und aus welcher sozialen Schicht stammen sie? In den bisher durchgeführten Studien sucht man vergeblich nach Daten über die ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung und deren Bezug zur Entstehung und zum Ablauf der terroristischen Bewegungen. Wenn man von dem Gedanken ausgeht, dass der Terrorismus als eine – wenn auch inakzeptable – politische Bewegung verstanden wird, bei der aufgestaute gesellschaftliche Probleme politisch Ausdruck finden und zu politischen Systemkrisen führen, so bleiben sowohl das „aber“-Modell als auch die endogene Pathologisierung Erklärungen schuldig. Im Besonderen geht es um die Frage, welche Rolle einzelne soziale Schichten innerhalb des gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses einnehmen. Welchen Gruppierungen werden wirtschaftliche oder soziale Schranken gesetzt, so dass sie sich radikalieren?

Man vermisst allgemein eine klare Antwort darauf, inwiefern bei der Modernisierung der arabischen Länder nach dem Befreiungskampf vom europäischen Kolonialismus bestimmte Gruppen bevorzugt worden sind. Welche Schranken wurden eingeführt, durch die die Gesellschaft immer radikalere Positionen einnahm und die Religion als einziger Ausweg aus der Isolation erscheint? Innerhalb der arabischen Länder findet man verschiedene Regierungssysteme, von absolutistischen Herrschaften, theokratischen Systemen bis hin zu sozialistischen Republiken. Dabei stellt sich die Frage nach der Entwicklung der traditionellen politischen Führungsschicht und deren Selbstverständnis innerhalb der Modernisierung.

5. Terrorismus und gesellschaftlicher Wandel

Der Frage nach den Zusammenhängen zwischen Terrorismus und gesellschaftlichem Wandel ist richtungweisend. Leider ist sie aber schwierig zu behandeln, denn das Dilemma der Terrorismus-Forschung liegt im methodolo-

gischen Ansatz begründet: Meistens geht man von geisteswissenschaftlichen Orientierungen aus und beschränkt sich auf Fragen der Religions- und Ideologiebildung. Damit kommt man aber über eine Beschreibung der verschiedenen Terrorismusformen nicht hinaus. Die Medien erschöpfen sich in der täglichen Wiederholung von Bildern über die verheerenden Folgen von Terroranschlägen, so dass die Reflexion darüber immer mehr ausbleibt.

Wie kann man die gesellschaftlichen Hintergründe des Terrorismus untersuchen? Eine Alternative zum oben angesprochenen Denkmuster wäre vielleicht die folgende: Gehen wir von der Annahme aus, dass die Kommunikation der entscheidende Faktor ist, dann können Gesellschaften durch sie zusammengehalten werden und sich auch dadurch von anderen unterscheiden. Das gilt nicht zuletzt für eine Gemeinschaft von Gläubigen, für eine Bevölkerung, die aufgrund von Gemeinsamkeiten der Sprache, Religion, Kultur etc. in der Lage ist, diesbezüglich Informationen untereinander auszutauschen.

Wenn zwischen bisher weitgehend getrennt lebenden Bevölkerungsgruppen mit gemeinsamer Religion ein kommunikativer Austausch entstehen kann, dann bilden sich auf der Basis dieses kommunikativen Kontakts neue Gemeinsamkeiten des Verhaltens, der gesellschaftlichen Bedürfnisse und Zielvorstellungen heraus, die zu größerer Integration führen könnten.¹³ Wenn aber eine solche Gruppe, die entweder durch Migration oder wissenschaftlichen Austausch verbunden ist, in einer Gesellschaft lebt, die keine Perspektiven zur Integration und Entwicklung anbietet, so kann sich in dieser Gesellschaft keine Artikulationsmöglichkeit ergeben. Sie könnte daher dazu neigen, nach Artikulationsformen der Radikalisierung zu suchen. Marokkaner in Madrid und in den Niederlanden, arabische Studenten in den USA, die mohammedanische Bevölkerung in England, Türken in Deutschland etc. könnten einem solchen Prozess ausgesetzt sein. Sie stehen in einem Zwiespalt; wir können beobachten, wie diese Gruppen in den letzten Jahrzehnten zunehmend an einer Integration gehindert worden sind. Diese Hinderung passiert bei Menschen mit Migrationshintergrund in der zweiten Generation, zum Teil durch fehlende Angebote zum Spracherwerb bereits in der Vorschulzeit, und führt in der Folge zu nicht mehr aufzuholenden Nachteilen in der schulischen Entwicklung. Diese Tendenz wird von den Medien ad extremum geführt, indem absurde Fragen diskutiert werden wie z.B. die, ob Einwandererkinder etwa über geringere Intelligenz verfügten. Es lässt sich beobachten, dass die Elterngeneration in den Gastländern meist wie innerhalb einer Kommunikationsquarantäne lebt und über den Weg der neuen Medien wie Fernsehen, Internet, Zeitung, Radio in intensiverem Kontakt mit ihrem eigenen Kulturkreis als mit dem des Gastlandes steht. Die neuen Technologien ermöglichen einem Türken in Berlin, türkische Zeitungen zu lesen und türkisches Fernsehen und Filme etc. in Deutschland zu sehen. Das führt zu einer paradoxen Wahrnehmungssituation: Die Person nimmt ihren eigenen Kulturkreis medial wahr und erlebt alles aus der Ferne Kommende intensiver als die Vorgänge vor Ort, wo sie abgesehen von der Arbeit am gesellschaftlichen Leben nicht teilnimmt. Das Verhältnis zum Gastland ist von Kontaktlosigkeit geprägt, was zu einer distanzierten Wahrnehmung der Vorgänge führt. Möglicherweise haben wir es hier mit einer institutionalisierten Spaltung im Wahrnehmungsbereich zu tun.

13

Anscheinend besuchten die Terroristen aus England islamische Schulen in Afghanistan, in denen sie ihr Verhalten, ihre Zielvorstellungen und Bedürfnisse änderten.

Diese Entzweiung wird sichtbar, wenn man bedenkt, dass Türken in Deutschland, Pakistaner in England oder Marokkaner in Spanien in der eigenen Sprache eine intensivere Kommunikation pflegen als in der Sprache des Gastlandes. Die Integration findet also weder auf sprachlicher noch auf sozialer Ebene ihren Ausdruck. Die Spannung innerhalb bestimmter Bevölkerungsschichten wird somit immer größer. Auf der Basis dieser Grundannahme ergibt sich ein bestimmtes Modell für die Entstehung von Terrorismus: Eine Bevölkerung befindet sich zunächst in einem fortschreitenden Assimilierungs- und Integrationsprozess. Durch die Ausbildung von Kulturbewusstsein entwickelt sie sich zu einer Gruppe, die aber wieder in den Status einer Randgruppe zurückfällt, wenn ihre Mitglieder daran gehindert werden, soziale Positionen anzustreben, in denen sie wirtschaftlich und politisch mitbestimmen können. Weder kann sich diese Gruppe im Gastland verwirklichen noch kann sie sich auf ihre Herkunftskultur zurückziehen, da diese für sie ebenfalls nicht zugänglich ist. Aus dieser Spannung heraus resultiert eine Radikalisierung, die in verschiedene Formen ausarten kann.

Der Terrorismus ist dann nichts anderes als eine Erscheinungsform, die mit Grundvorgängen einer Gesellschaft in Beziehung steht bzw. auf sie zurückgeführt werden kann. Die Entstehung terroristischen Verhaltens kann dann als ein elementarer gesellschaftlicher Prozess erklärt werden. Da die Intensität kommunikativer Vorgänge wie deren Richtung numerisch gemessen werden können, eröffnen sich Möglichkeiten zu einer quantitativen Erforschung von terroristischen Prozessen.¹⁴

Ein solches Modell könnte dazu hergenommen werden, um Prognosen über das Auftreten und die Entwicklungstendenzen von Radikalisierung zu erstellen, um daraus bestimmte terroristische Tendenzen abzuleiten zu können. Dieser Ansatz würde die Terrorismus-Diskussion von ihrer Fixierung auf extreme Ideologien wegführen. Der Blick wendet sich dann auf die Freilegung der Entstehungsbedingungen und Vorstadien terroristischen Verhaltens. Man müsste sich auf den Prozess der Terrorismusbildung konzentrieren, also auf jene Vorgänge, die jeder terroristischen Handlung zugrunde liegen.¹⁵

6. Gesellschaftliche Entwicklung

Die heutige arabisch-muslimische Welt ist einem weitreichenden Säkularisierungsprozess unterworfen, der viele soziale Probleme mit sich bringt. Dieser vor allem durch den Humanismus und die Aufklärung ausgelöste Prozess der Verweltlichung hat in der europäischen Neuzeit zu einer weitgehenden Autonomie in der Lebensgestaltung geführt. Das betrifft auch die Autonomie gegenüber früheren Bindungen zur Religion und deren Sinnangebote sowie ihre sittlich-moralischen Vorgaben. Eine genauere Erforschung dieser im Zuge der Modernisierung stattfindenden Entwicklungsprobleme würde mehr Klarheit bringen. Diese Fragestellung hat sich inzwischen auf globale Zusammenhänge ausgedehnt. Die arabisch-muslimischen Gesellschaften befinden sich in einem sozialen Wandlungsprozess von traditionellen zu pseudo-modernen Strukturformen. Sie sind mit Herausforderungen und Aufgaben konfrontiert, die sich aus den Prozessen der Verweltlichung und Modernisierung ergeben. Erst wenn in diesen Gesellschaften und ihren Bevölkerungsgruppen die im Folgenden dargelegten Prozesse stattfinden, kann man von einer Entwicklung sprechen.

Wenn man die jüngste Geschichte der arabischen Länder genau verfolgt, so kann man beobachten, dass nahezu alle Bereiche des Staates einen beträcht-

lichen Wandel durchleben. Die Administration, die Judikative und das Militär werden neu organisiert und sind im Begriff, infrastrukturell neu erschlossen zu werden. Diese Veränderungen stehen in krassem Widerspruch zum alten, traditionellen System, in dem die Religion bzw. religiöse Institutionen wie z.B. Schulen eine zentrale Rolle einnahmen. Durch die neuen staatlichen Organisationsformen werden die alten Formen verdrängt und mit ihnen ihre Vertreter. Es ist daher nicht erstaunlich, dass sich einige ihrer Vertreter mit aller Vehemenz gegen die Verweltlichung der Gesellschaft zur Wehr setzen. Sie ist für die Vertreter der alten Gesellschaftsorganisationen gleichbedeutend mit dem Westen. Die Ablehnung der Modernisierung wird durch Hetztiraden gegen die westliche Welt zum Ausdruck gebracht. In Wirklichkeit geht es aber weniger um den Westen als eher um den anstehenden internen Säkularisierungsprozess. So hat z.B. das Fernsehen trotz ausdrücklichen Verbots von menschlichen Bildern im Islam mit seiner Bildübertragung durch Parabol-Antennen längst den Weg in jedes entlegene marokkanische Dorf gefunden. Die durch die neuen Organisationsformen bedingte Öffnung des Staates hat den Säkularisierungsprozess vorangetrieben. Das hat dazu geführt, dass sich eine relativ kleine Bevölkerungsgruppe nicht integriert hat und dadurch zur Radikalisierung neigt.

Viele arabische Staaten haben ein mit der Verweltlichung einhergehendes Problem der Identitätsfindung. Wie bereits erwähnt, geht es um die Identifikation von Bevölkerungsteilen mit der Gesamtgesellschaft und ihrer politischen Form.¹⁶ Dabei muss die Scharia im Prozess der Identitätsfindung ihren passenden Ort finden.¹⁷ Nun gibt es zurzeit ein Problem bezüglich der politischen Sozialisation und der Entwicklung einer gemeinsamen politischen Kultur. Einige Staaten haben sich für eine Rückführung zu Formen entschieden, die in der Geschichte noch nie in dieser Gestalt vorhanden waren, wie etwa, dass die Rechtsform allein durch die Scharia bestimmt wird. Hier entstehen Probleme der Legitimität, d.h. der politischen Anerkennung des eigenen Systems durch

14

Es wäre nicht schwierig, terroristische Homepages zu lokalisieren und sie mithilfe der Staatsanwaltschaft im Rahmen des Rechtsstaates so zu kontrollieren, dass man die „Verbraucher“ bzw. Adressaten dieser Informationen konsequent untersucht.

15

Analysiert man die veröffentlichten Berichte, so kann man feststellen, dass das FBI, die spanische Polizei und Scotland Yard ähnliche Vorgangsweisen wählten: Sie verfolgten die Terrorzellen aufgrund von eindeutigen Hinweisen. Leider verfügten sie aber über kein Modell, durch das die Terrorismusbildung hätte dargestellt werden können. Es fehlt somit ein Präventivkonzept, mit dem der potenzielle Gefährlichkeitsgrad eingeschätzt werden könnte.

16

Im Prozess der Identifikation kann man bestimmte Interferenzerscheinungen beobachten. Dabei gibt es interessante Paradoxien, die über die alltägliche Erfahrung hinausgehen. Traditionelle arabische Formen werden mitunter von europäischen verdrängt. So haben z.B. Modemacher von Brautkleidern nach eu-

ropäischem Muster hohe Konjunkturen. Die Frauen wollen „in Weiß“ heiraten, obwohl die Farbe Weiß traditionell die Farbe der Trauer ist und im Gegensatz dazu die Farbe Schwarz für Fröhlichkeit steht.

17

Die Scharia gilt als das religiös begründete Recht des Islam. Sie regelt Rechtsfragen, Kultvorschriften und enthält Normen der Sozialethik. Die Rechtsquellen sind neben dem Koran der Rechtsbrauch (also islamische Rechtsprechung) und die Urteile der Rechtsgelehrten. Dabei ist erstaunlich, dass das Rechtssystem seit dem 19. Jh. unter dem Einfluss europäischer Rechtsformen modernisiert wurde. Erst am Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und im Rahmen der neuen Identitätsfindung ist eine Rückkehr zur Scharia zu beobachten. Sie erfolgte im Iran nach dem Sturz des Schahs von Persien im Jahr 1982, im nördlichen Teil des Sudan 1991, in Afghanistan während der Zeit der Taliban (1996–2001). Die Scharia gilt heute in vollem Umfang in Ländern wie Saudi-Arabien und im Oman.

seine Bürger. Die Probleme der Identität und der Legitimität gelten heute als die wichtigsten Hürden in diesen Ländern. Um das Problem zu veranschaulichen, soll hier kurz exemplarisch auf die Veränderungen in der Türkei eingegangen werden.

Der Prozess der Annäherung an das Rechtssystem der EU, auf der die heutige Demokratie beruht, führte zu einer grundlegenden Revision des Rechtssystems im Allgemeinen und des Strafrechts im Besonderen. Die auf den grundlegenden Rechtsprinzipien basierenden Grundrechte, wie zum Beispiel das Recht auf Freiheit, auf Gleichheit, auf die Menschenwürde, den Pluralismus, den säkularen Charakter des Staates u.a., gehen mit einer tiefgreifenden Revision des Zwecks der Strafverteidigung einher.

Von der demokratisch konstitutionellen Perspektive aus gesehen, kann sich das Staatsrecht innerhalb der EU weder für eine bestimmte Moralauffassung zur Verfügung stellen noch darf es der Aufrechterhaltung von ungerechten Tatbeständen dienen. In Europa hat die Assimilierung dieser Werte im Reformprozess dazu geführt, dass unmoralische Handlungen aus dem Strafrecht ausgeschlossen wurden. Nur der politische Demokratisierungsprozess spiegelte die Grundwerte der Rechtslehre wider, die an einer gegenwärtigen Rechtskultur teilhaben, wie etwa die Trennung zwischen Recht und Moral zeigt.

Das Gesagte soll am Beispiel des Phänomens des Ehren- bzw. Gattenmordes erläutert werden. Das Verschwinden des Gattenmordes, der aufgrund von Ehebruch und Ehrverlust begangen wurde und bei dem der Mann entweder durch Strafminderung oder gar Strafbefreiung begünstigt wurde, lässt sich zeitlich zurückverfolgen. Die Strafpraxis geht auf die Vergangenheit zurück, in der die Gesellschaft die Entwicklung des Strafgedankens als unzulässig betrachtete. Dieser Gedanke muss in Zusammenhang mit dem allgemeinen System der Strafminderung und -befreiung gesehen werden. In der Türkei hat dieser Prozess der Auseinandersetzung vor wenigen Jahren begonnen und seitens der islamischen Schulen eine verstärkte Positionierung gegenüber der Trennung von Recht und Moral bewirkt. Eine Annäherung des türkischen Rechtssystems an die europäischen Richtlinien haben bestimmte Medien dazu veranlasst, eine Kampagne zu starten, die darauf abzielt, den Rechtsstaat als rückständig darzustellen. Genau das Gegenteil findet aber heute statt, denn der Rechtsstaat hat sich in fortschrittlichem Sinne weiterentwickelt. Die Türkei erlebt aber heute eine Reaktion, die Folgen für die Stabilität des Staates haben könnte, wenn sie europäische Richtlinien einführt und trotzdem nicht in die EU integriert würde.

Jene Länder, aus denen die Terrorzellen stammen, haben ein ernstes Problem in Bezug auf die Partizipation ihrer Bürger an der politischen Herrschaft, im Wesentlichen bedingt durch die Einführung von neuen Institutionen. Der Terrorismus versucht diese Partizipation einzudämmen, wie der Fall Palästina zeigt. Immer dann, wenn es innerhalb der Gespräche zwischen Palästinensern und Israelis zu einer Annäherung der Positionen gekommen ist, versucht ein Selbstmordattentäter die anstehende Entwicklung zu hindern.

Letztlich ist die Aufgabe der Distribution und der Verwirklichung des Staates für alle durch eine gerechte Verteilung der Mittel und Ressourcen einer Gesellschaft nicht gelöst worden. Trotz reichlicher Ressourcen in den arabischen Ländern kann man ein hohes soziales Ungleichgewicht beobachten, das im Gegensatz zu den okzidental Systemen weder durch ein Sozialsystem noch durch eine veränderte Familienstruktur kompensiert werden kann.

7. Terrorismus als Antwort auf den sozialen Wandel

Mithilfe des dargelegten Modells kann der Terrorismus als Prozess einer sprachlich-kulturell fehlenden Integration von Bevölkerungsgruppen charakterisiert werden. Die beschriebene Bildung eines neuen pseudo-säkularisierten Staates fördert das Entstehen von Gruppen, die zu radikalen Vorgehensformen bereit sind. Sie haben im Gesamtzusammenhang der politischen Entwicklung ihrer Gesellschaften die Wahrnehmung, als ob sie selbst nicht integriert werden könnten. Der Terrorismus wird als eine Blockade durch spezifische Bevölkerungsschichten in einer Entwicklungsetappe gesehen, die jede Gesellschaft im Modernisierungsprozess durchläuft. Ihre politisch-religiösen und historischen Aspekte kommen durch unsere These stärker zum Tragen.

Abgesehen von der im Zuge der Modernisierung stattfindenden Säkularisierung kann der Terrorismus auch als eine radikale Gegenbewegung verstanden werden, die von den genannten Erklärungsmustern des „aber“ und der endogenen Pathologisierung bisher nur am Rande thematisiert wurde. Die meisten angesprochenen Arbeiten sind beispielsweise kaum auf den Problembereich der Partizipation der Frau in der wirtschaftlichen Entwicklung der muslimischen Länder eingegangen. So haben etwa zahlreiche spanische Textilbetriebe ihre Produktionszweige nach Marokko ausgelagert und dadurch vielen marokkanischen Frauen ein eigene Anstellungs- und Verdienstmöglichkeit gegeben. Das hat alte religiös-soziale Einstellungen und politische Strukturen ins Wanken gebracht. Die Beteiligung der Frau am öffentlichen Leben hat sich verändert, und marokkanische Frauen können nun auch wirtschaftlich etwas zur Absicherung der Familie beitragen. Eine wirtschaftlich selbstständige Frau erhält dadurch auch ein Mitspracherecht bei Familienentscheidungen und folglich auch in der Gesellschaft. Dadurch werden alte Machtstrukturen aufgebrochen, und die damit verbundenen Bevölkerungsschichten geraten in Bedrängnis.¹⁸

Terrorismus ist die extremste Form einer reaktionären Handlung, die eine gesellschaftliche Redistribution zu verhindern sucht. Die hier vertretene Modernisierungstheorie zur Fokussierung des Terrorismus ist ein Modell, mit dem der Terrorismus nicht nur als singuläre und radikale Erscheinungsform gesehen wird, sondern darüber hinaus die Spannung einer religiös geprägten Gesellschaft im Wandel einbezieht. Das Modell soll eine Erklärung dafür liefern, wieso eine in Europa sozialisierte und ausgebildete Person in einen Prozess radikalen Kultur- und Identitätsverlusts geraten kann. Während sich möglicherweise ein marokkanischer Junge nach europäischen Idealbildern orientiert, vollzieht ein europäischer Muslim einen umgekehrten Prozess und übernimmt neue kulturelle Normen, die ihn zu einem wiedergeborenen Muslim mit fundamentalistischen Ideen machen.¹⁹

18

Der wirtschaftliche Beitrag der Frau zur Lebensführung ist für die Veränderungen im sozialen Gefüge sehr bedeutsam und führt in der Folge zu neuen Beziehungsformen. Besonders wenn man bedenkt, dass ein marokkanischer Moslem nur dann heiraten darf, wenn er sich das finanziell leisten und seine Frauen wirtschaftlich versorgen kann.

19

Mann kann das Phänomen beobachten, dass Einwanderer in der dritten oder weiteren Generation, die das Herkunftsland ihrer Eltern nur aus Erzählungen kennen, dazu neigen, sich eine Scheinwelt darüber aufzubauen. Sie haben mentale Phantasien von einer muslimischen Gemeinschaft mit Zugehörigkeitsriten und Identifikationen aufgebaut, die nicht der gesellschaftlichen Realität im Herkunftsland entsprechen. Diese Projektionen führen zu Wahrnehmungsverzerrungen.

8. Terrorismus und demokratische Gesellschaften

Letztendlich bleibt die Frage bestehen, wie demokratische Gesellschaften gegen den Terrorismus vorgehen sollen. Diese Frage ist in den Rechtsstaaten eng mit den Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus verbunden. Meistens geht es zuallererst einmal darum, neue Straftatbestände zu bestimmen. Zu diesem Straftatbestand gehört nicht nur der Terrorakt, sondern bereits die Bildung terroristischer Vereinigungen. Die relevante Frage dabei ist, ob sie auf Religionsgemeinschaften oder Weltanschauungsvereinigungen angewendet werden. Der Staat hat sich diesbezüglich die Frage zu stellen, ob die Befugnisse der Geheimdienste erweitert werden sollen und wie diese Befugnisse kontrolliert werden, damit Willkürakte vermieden werden. Die Frage, ob diese Erweiterung der Kontrolle durch den Verfassungsschutz bedarf, ist für das Recht jedes Bürgers relevant. Dazu gehört die Einsicht in finanzielle Transaktionen von Banken ebenso wie die mögliche Überprüfung von Kommunikation zwischen Personen. Schwieriger zu beantworten ist die Frage nach der Kodifizierung persönlicher Daten wie biometrische Daten oder genetische Informationen. Für die Bekämpfung des Terrorismus sind Grundrechte wie Kontaktsperre, die Kronzeugenregelung etc. durchgeführt worden.²⁰ Der internationalen Gefahrenabwehr und Straftatbekämpfung sind jedoch trotz europäischer Übereinkommen Grenzen gesetzt, wie aus der jüngsten Entscheidung des Bundesgerichtshofes in Deutschland zu ersehen ist. Dort wurde die Auslieferung eines deutschen Staatsbürgers syrischer Abstammung an Spanien aufgrund der deutschen Gesetzeslage verhindert.

Inwieweit soll das Recht des mündigen Bürgers wegen der Tat einer kleinen Gruppe eingeschränkt werden? Hier zeichnen sich zwei grundsätzliche Tendenzen ab: einerseits die angelsächsische Tradition und andererseits die kontinental-europäische Blickrichtung. Die erste hat den Terror semantisch neu bestimmt. In den USA und in Großbritannien redet man gern von Krieg, um auf den Terrorismus Bezug zu nehmen. Das rechtfertigt die Bekämpfung des Terrorismus mit militärischen Mitteln. In Europa bleibt es eine terroristische Handlung, die zu einer unmittelbaren Verschärfung im Vorgehen der Exekutive geführt hat, dies übersteigt aber scheinbar nicht die Polizei-/Geheimdienstebene. Angelsächsische Politiker haben vielleicht noch zu wenig in Betracht gezogen, dass die Attentäter nicht von den heutigen Kriegsschauplätzen in Palästina, Afghanistan oder dem Irak kommen. Die Zerrbilder derjenigen Attentäter, die von den drei oben genannten Ländern als Argument zur Verfügung gestellt werden, kommen überwiegend aus Saudi-Arabien, Marokko und jüngst aus England selbst. Man kann diese Attentäter daher als Personengruppe ansehen, die in ihren eigenen Ländern²¹ bzw. in der Ersten Welt gescheitert ist und weder in ihren Ursprungsländern noch im Ziel- oder Gastland voll integriert ist. Die Politik des Antiterrorkriegs ist spätestens seit dem Moment als gescheitert anzusehen, als die englische Polizei dank der Schießerlaubnis durch einen tragischen Fehler einen unschuldigen Brasilianer erschoss. Wie die Berichte zeigen, war lediglich eine Kette von Ereignissen daran schuld, dass ein Mitbürger gesetzeswidrig getötet wurde.

Schluss

Als gemeinsamer und essentieller Kern aller Formen von Terrorismus gilt es, dessen Charakter als religiös-politisch orientierte Bewegung festzuhalten. Grundlage für das Hervortreten dieser radikalen Form ist die Unterscheidung zwischen dem langfristigen und dem kontinuierlichen Säkularisierungspro-

zess des Staates und dem zeitlich begrenzten Auftreten terroristischer Handlungen, die diesen Prozess zu hindern versuchen. Dies führt zu einer Zäsur innerhalb eines Staates, und die menschlich-institutionellen und politischen Entwicklungen werden für eine bestimmte Zeit gehindert oder gestoppt. Der Terrorismus setzt die Involution voraus und die ideale Bildung eines Staates ohne Rechtsform. Der Einfluss des Terrorismus auf die Bildung einer radikalen Form des muslimischen Staates kann beschleunigenden Charakter haben, wie die Bildung des Taliban-Staates im letzten Jahrhundert in Afghanistan. Sie kann sich aber auch retardierend auswirken, wie die Geschichte der nordafrikanischen Staaten zeigt, wo sie zu großer Ablehnung in der Bevölkerung geführt hat.

Jesús Padilla-Gálvez

Democracy and Terrorism

Abstract

Following the bloodshed of 11th March 2004 in Madrid, a number of questions have arisen, questions that, according to our continental understanding of democracy, require prompt answers. A number of these questions have not even been asked yet by the intellectuals of Europe in general and those of Spain in particular. How can a democracy fight terrorism? This is deliberately referred to as the continental-European tradition in contrast to the Anglo-Saxon tradition. The latter has, yet again, embraced Hobbes's old question and pleads for security at the expense of freedom in all uncertain cases. 11th March in Madrid demonstrated that the terrorist scene has been organising its finances through the trafficking of drugs and arms. Can the systems of democracy with their policies that rest on careful management measures control this black market at all? All these questions are linked closely to the good old question of the limits of freedom. How do we define freedom in a society that must arm itself for the fight against all forms of arbitrary acts of terror, authoritarian rules and various forms of fanaticism?

Key words

Terrorism, democracy, Europe, Spain, continental-European tradition, Anglo-Saxon tradition, freedom

Jesús Padilla-Gálvez

Démocratie et terrorisme

Résumé

Depuis les attentats du 11 mars 2004 de Madrid se sont imposées quelques questions qui, d'après notre appréhension continentale de la démocratie, exigent des réponses urgentes. Certaines questions n'ont pas encore été formulées par les intellectuels en Europe et en Espagne. Comment peut-on combattre contre le terrorisme dans une démocratie? Celui-ci est intentionnellement désigné sous le nom de tradition continentale européenne, en opposition à la tradition anglo-saxonne. Cette dernière a de nouveau formulé la question de Hobbes et dans un cas douteux plaide pour la sécurité au détriment de la liberté. Les événements du 11 mars

20

In der Bundesrepublik Deutschland wurde zur Bekämpfung terroristischer Gewalttaten ein Antiterrorgesetz erlassen.

21

In Marokko waren die Attentäter von Casa Blanca gegen das spanische Königshaus, gegen Marokkaner und trafen überwiegend

marrokanische Mitbürger. In der Türkei sind es Türken, die Morde verüben und meistens türkische Mitbürger treffen. Die Anschläge in ägyptischen Touristenzentren trafen meistens ägyptische Mitbürger, die dort ihren Lebensunterhalt verdienten. Selbst bei den Attentaten in Madrid starben muslimische und ausländische Mitbürger, die zur Arbeit gingen.

ont prouvé que la scène terroriste est financée par le trafic d'armes et de drogue. Les systèmes démocratiques dont la politique repose sur des mesures d'économie peuvent-ils contrôler le marché noir? Toutes ces questions se rapportent à la vieille question notoire des limites de la liberté. Comment définir la liberté dans une société qui doit se pourvoir d'armes pour lutter contre les actes terroristes arbitraires, contre toute forme de gouvernement autoritaire et contre les différents aspects du fanatisme?

Mots clés

Terrorisme, démocratie, Europe, Espagne, tradition continentale européenne, tradition anglo-saxonne, liberté